



Bulbophyllum levanae kommt in Natur nur auf den Philippinen vor - Foto: KURIER/Gerhard Deutsch

Letztes Update am 09.12.2014, 06:00

Seltene tropische Orchideen schenken

Eine burgenländische Botaniker-Familie vermehrt bedrohte Schönheiten tropischer Urwälder.



Am Beginn einer Geschichte über die farben- und formenreichsten Pflanzen der Welt, die tropischen Orchideen, könnte etwas über ihre Heimat in den immerfeuchten Regenwäldern stehen. Man könnte etwas über Kronendächer, vollbepackt mit aufsitzenden Orchideen, einer dichten krautigen Wiese ähnlich, erzählen. Die vergessen lässt, dass darunter 30 Meter freier Fall lauern. Aber das wäre zu viel der Schönfärberei. Aufgrund von Überbevölkerung und Rodung sind große Teile des Regenwaldes verschwunden oder massiv bedroht. Für ihre Bewohner verheißt das nichts Gutes, sie verschwinden.

An diesem Punkt kommen die Ederers aus Neusiedl am See ins Spiel. Seit 20 Jahren vermehrt der Informatiker und Amateur-Botaniker Thomas Ederer in seinem Privat-Labor vom Aussterben bedrohte wilde Orchideen, tatkräftig unterstützt von seiner Frau Lotte und mittlerweile auch von Tochter Jessica. Die Samen zur Vermehrung erhält die Orchideen-narrische Familie von Forschungsreisenden im Auftrag der botanischen Gärten der Universitäten in Wien, Brunn und Budapest. Die Unis bekommen die aus den Samen gezogenen Pflanzen für weitere Forschungen zurück erstattet.



Jessica, Thomas und Lotte Ederer (v.l.) vermehren wilde Orchideen, von A wie Angraecum („Stern von Madagaskar“) bis V wie Vanilla - Foto: KURIER/Martin Burger

Cool daylight Vermehrung ist eine Wissenschaft für sich. Von der Beleuchtung (cool daylight, Lichtfarbe 865) über die richtigen Gefäße (Eprovetten, Gläser) bis hin zum sterilen Arbeiten haben sich die Ederers alles selbst erarbeitet – Motto: "probieren, probieren, und viel lesen". Orchideensamen werden in großen Mengen gebildet, sie sind aber frei von Nährgewebe. Ihnen fehlt quasi das Startkapital zum Keimen. In der Natur übernehmen Pilze die Rolle des fehlenden Gewebes. Sie versorgen die Samen mit allen nötigen Nährstoffen. Diese Helfer werden im Labor durch künstliche Nährböden ersetzt, von denen jede Art eine eigene Mischung benötigt. Die Zutatenliste für die selbst gekochten Nährböden, auf den die Samen verstrichen werden, umfasst Zucker, Orchideendünger, Erdäpfel, Ananas, Bierhefe, Agar-Agar (Geliermittel), Aktivkohle und zerdrückte Bananen.

Tropische Orchideen leben in der Natur als Aufsitzer auf Bäumen und Sträuchern, sind aber keine Parasiten. Sie benötigen die feste Unterlage, um im dichten Blätterdach an das für sie so wertvolle Sonnenlicht zu kommen. Da auf Ästen oder Baumstämmen die Nährstoffversorgung nicht so gut ist wie am Waldboden, haben Orchideen im Lauf ihrer Stammesgeschichte gelernt, jeden verfügbaren Nährstoff bestmöglich zu nutzen. Für die Kultur daheim hat das zur Folge, dass Orchideen weniger Dünger als andere Zimmerpflanzen brauchen, nur alle zwei bis drei Wochen.

Orchideen erobern mittlerweile den Massenmarkt, und verkommen dabei zur Wegwerfware, sagt Thomas. "Das führt dazu, dass viele Käufer die Pflanzen nach der Blüte entsorgen, obwohl sie noch Jahre blühen könnten." Schuld daran ist der Preisverfall, der wiederum auf die Verarmung im Angebot zurückzuführen ist.

Nur einige wenige Kreuzungen von Phalaenopsis, Miltonia oder Cymbidium werden angeboten, die dafür in großer Stückzahl.

<http://www.orchideenvermehrung.at>

Jungpflanzen-Versand in Ö um 5,50 Euro, EU-weit 11,10 Euro

HINTERGRUND

Der Botanische Garten der Uni Wien forscht seit 1999 in einer Ecke der Welt, von der man sonst nur hört, wenn ein gleichnamiger Trickfilm anläuft. Doch Madagaskar ist auch ein einmaliges Naturwunder. Die Orchideen sind ein wichtiger Teil dieses Wunders.

Viele der auf der Insel vor der Ostküste Afrikas gedeihenden tropischen Orchideen kommen nur dort vor. Das betrifft auch die attraktiven Bulbophyllen. Knapp 10 Prozent aller Arten dieser Gattung wachsen in Madagaskar. Und von diesen 210 Arten kommen 209 nur auf Madagaskar vor, vom Tiefland bis in die Hochlagen. Die Folge: „Egal, welcher Lebensraum zerstört wird, man verliert immer Bulbophyllum-Arten“, erläutert der Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien, Michael Kiehn. Orchideen dürfen zum Schutz der Ressourcen des Landes nur mit Sondergenehmigungen ausgeführt werden. Zu Forschungs-Zwecken haben die Wiener in den Jahren 2000 und 2002 ausnahmsweise lebende Orchideen bekommen, als Gegenleistung wurde unter anderem ein Gewächshaus in Madagaskar errichtet und ein Gärtner, der von der Wien bezahlt wird, in der Kunst der Orchideenvermehrung unterwiesen.



Michael Kiehn, Direktor des Botanischen Gartens der Universität Wien - Foto: KURIER/Gerhard Deutsch

Sooft die nach Wien gebrachten Pflanzen fruchten, gehen die Samen, die dabei entstehen, an Lotte Ederer in Neusiedl/See. „Ihre Arbeit ist von unschätzbarem Wert: Sie zieht diese Pflanzen, an und vermehrt sie für uns. Das benötigt große Sorgfalt. Sie unterstützt unsere Bemühungen, die wir zum Verständnis der Vermehrung, zum Erzielen neuer Pflanzen und zum Schutz der seltenen Pflanzen unternehmen, und das kostenlos.“ Die Erforschung der Insel gleicht einem Wettlauf gegen die Zeit. „Wir haben in Madagaskar durch Rodungen einen rapiden Verlust an Orchideen-Biotopen.“ Ein Hoffnungsschimmer: Die Forscher haben neue Arten beschreiben können, die helfen, Naturschutzgebiete zu begründen.

Info Patenschaften zur Sicherung der Kultur gefährdeter Orchideen, eMail: marion.dominikus@univie.ac.at

(KURIER) ERSTELLT AM 10.12.2014, 06:00

STICHWORTE: > BOTANIK > MADAGASKAR

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



ICON - SPONSORED

Warum sich Napoleons Frau nicht waschen durfte



MENSCHEN

Robin Williams' Villa wird verkauft



PRAXISVITA - SPONSORED

Die 10 tödlichsten Krankheiten der Welt



LEBENSART

Musikprojekt: Alte erzählten, Kinder malen dazu und



SPORTAKTIV - SPONSORED

Die 5 größten Irrtümer im Ausdauersport



MENSCHEN

Die wundersame Wandlung der Verona Pooth

komponierten daraus

empfohlen von

DISKUSSION

Kommentare aktualisieren

IHRE MEINUNG ZUM THEMA

BITTE LOGGEN SIE SICH ZUM KOMMENTIEREN EIN

EINLOGGEN / REGISTRIEREN

WEITERE ARTIKEL ZUM THEMA

ORCHIDEEN

Das Ende des Schattendaseins

VON MARTIN BURGER

BOTANIK

**Pflanzersammler:
Die Letzten ihrer Art**

Abenteuer Forschung: Nur noch 50 Feldbotaniker grasen die Kontinente nach seltenen Pflanzen ab. Sie alle sind Exoten mit viel ...

VON MARTIN BURGER

ÖKOTOURISMUS

**Karibische Natur-Träume
für Abenteurer**

Die Dominikanische Republik hat mehr zu bieten als weiße Strände und türkises Meer.

VON NICOLE THURN

ÜBERRASCHUNGEN

**Das Wandern ist des
Burgers Lust**

Martin Burger beschreibt in seinem Wanderbuch blühende Wege abseits von Trampelpfaden.

VON GEORG GESELLMANN

NATIONALPARK

**Paradies statt
Kraftwerksbau in
der Au**

Vor 30 Jahren bedrohten Bagger die Hainburger Auen. Der Kampf geht aber weiter.

VON STEFAN SAILER